

Er scheint  
wöchentlich 2 Mal  
Dienstag und Freitag  
Abonnementspreis  
vierteljährlich 1 Mark.  
Eine einzelne Nummer  
kostet 10 Pf.  
Anzeigenannahme  
Montags u. Donnerstags  
bis Mittag 12 Uhr.

# Wochenblatt

Er scheint  
wöchentlich 2 Mal  
(Dienstag und Freitag)  
Abonnementspreis  
vierteljährlich 1 Mark  
Eine einzelne Nummer  
kostet 10 Pf.  
Anzeigenannahme  
Montags u. Donnerstags  
bis Mittag 12 Uhr.

Wilsdruff, Tharandt,

Rossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

für die Königl. Amtshauptmannschaft zu Meissen, das Königl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff.

Einundvierzigster Jahrgang.

Nr. 70.

Freitag, den 2. September

1881.

## Zum Sedanfest 1881.

Zur hohen Feier ruft uns wieder  
Des deutschen Volkes Ehrentag,  
Erhebt den Geist, ob auch darnieder  
Das Herz in Sorg' und Unmuth lag.  
Wie schwer des Tages Kampf und Ringen —  
Eins haltet fest mit starker Hand  
Und laßt uns stolz und jubelnd singen:  
Der Deutsche hat ein Vaterland.

Das Land, das in der Zwietracht Banden  
Den Völkern war zur Schau gestellt —  
Nun strahlt es hoch vor allen Landen,  
An Ruhm das erste Reich der Welt.  
Wer hat das Kampspanier geschwungen?  
Wer war der Führer in dem Krieg?  
Heil uns! der Sieg, den wir errungen,  
Es war des Deutschen Geistes Sieg!

Des deutschen Geistes Sieg und Ehre!  
Das sei für uns ein mahnend Wort,  
Daß wir die kampferprobte Wehre  
Zum Siege führen fort und fort;  
Daß ihr die höchste Ehre werde:  
Daß, wie sie selber hehr und frei,  
Germania für die ganze Erde  
Dereinst der Freiheit Göttin sei!

(Hilbb. Dorfsg.)

## Bekanntmachung.

Am 10. und 11. September d. Jrs. findet in Zommasch eine landwirthschaftliche Ausstellung statt, welche auch Erzeugnisse des Obst- und Weinbaues, einschließlich der aus Obst und Wein bereiteten Getränke umfassen soll.  
Diesen Mitgliedern des hiesigen Obstbauvereins, welche sich an dieser Ausstellung, die eine sehr reichhaltige zu werden verspricht, zu betheiligen gedenken, ersucht man, ihre Sortimente an Obst u. s. w. längstens bis Freitag, den 9. September, an „die landwirthschaftliche Ausstellung in Zommasch“ einzufenden.  
Meissen, am 29. August 1881.

## Der Bezirksobstbauverein. v. Boffe.

### Tagesgeschichte.

Schulze-Delitzsch, der greise, verdienstvolle Anwalt des allgemeinen Verbandes der Genossenschaften, hat auf dem eben geschlossenen Vereinstage zu Kassel, der sich der üblichen regen Theilnahme erfreute, abermals betont, daß die Genossenschaften nicht nur eine materielle Besserstellung ihrer Mitglieder, sondern auch die Lösung einer sozialen Aufgabe bezwecken. Die Genossenschaften sollen zur Verschönerung der besitzenden und nichtbesitzenden Klassen beitragen. Sie bilden die goldene Brücke, auf der die Reichen und Aermere, die Gebildeten und Ungebildeten sich die Hände reichen zu gemeinsamem Schaffen für das gemeinsame Wohl. Mit Recht betonte der treffliche Volkswirth, daß seine Mahnung im preussischen Landtage: „Entfesseln Sie die Bettie nicht!“ heute, nach den neuesten Vorkommnissen im deutschen Reiche in einer beginnenden Aera des Staatssozialismus, noch ernsterer Würdigung werth sei, als früher. Auf dem Wege der Selbsthilfe ist bereits Großes errungen und darum sollte man diesen Weg nie verlassen. Die Mißerfolge sind neben den bedeutenden Erfolgen so verschwundene, daß die Genossenschaften mit neuem Vertrauen an ihre Arbeit gehen werden. Der Vereinstag gab einen Begriff von der enormen Arbeit der Anwaltschaft, und alljährlich zeigen die statistischen Jahresberichte, die Mittheilungen über die Verhandlungen der allgemeinen Vereinstage und die Blätter für das Genossenschaftswesen, welches reiches und fruchtbares Material die freie Thätigkeit der Assoziationen sammelt und sichtet. Das gesammelte Material, welches auch den Beweis liefert, daß der Anwalt sich nicht im Dienste der einzelnen Genossenschaften stehend betrachtet, sondern den Beruf in sich trägt und durchführt, die gesammelte Bewegung fortwährend zu überwachen und vor Abwegen und Unregelmäßigkeiten rechtzeitig zu warnen, bietet höchst werthvolle Beiträge für die Geschichte der Genossenschaften, für den hohen Nutzen der wirthschaftlichen Erziehung des Volkes und für deren materiellen Werth und soziale Bedeutung. An dem allgemeinen Vereinstage nahmen neben dem Anwalt die tüchtigsten Genossenschaftsleiter aus ganz Deutschland Theil und wiederum ist ein reiches Ergebnis zu verzeichnen; mit neuen Erfahrungen und mit neuen Winken und Normen für eine fernere gedeihliche Entwicklung des Genossenschaftswesens lehren alle Theilnehmer in die Heimath zurück. Und wenn diese allgemeinen Vereinstage als die eigentlichen Genossenschaftskongresse in allen prinzipiellen Fragen und großen allgemeinen Interessen maßgebend sind, so sind es die Unterverbandstage, die der Anwalt ebenfalls jährlich selbst oder durch einen von ihm beauftragten Stellvertreter besucht, wo ihm die Einzelheiten der Verwaltung und Erfahrungen der einzelnen Vereine mitgetheilt werden, wo er Rath erteilt und vor verkehrtem Gebahren warnt. Sind die Beschlüsse auch nicht für die Gesamtheit bindend, so wird doch durch ihren moralischen Einfluß vielfach falschen Richtungen vorgebeugt. Noch ist fast kein Bruch einer Genossenschaft eingetreten, welcher nicht auf eine Vernachlässigung der

proklamirten Grundsätze zurückzuführen wäre. Alle Verhandlungen sind eine gute Schule zur Heranbildung tüchtiger gewissenhafter Leiter der Vereine. An Schulze-Delitzsch wenden sich Tausende der Vereine, hunderttausend Einzelne, wenn sie der Lehre und Hilfe bedürfen. Der Name „Anwalt“ drückt nur kümmerlich die Stellung aus, die er einnimmt; — er ist der Schöpfer, der Träger, der Lehrer, der Rathgeber, der Warner, der Mahnrufener, der Kritiker, der Gesetz- und Wächter und Verbesserer, der Journalist und Statistiker der großen Bewegung, die in Deutschland wie im gesammten Auslande hochgeschätzt wird.

Nach dem gespannten Verhältnis, welches so lange Zeit zwischen dem Fürsten Bismarck als preussischen Ministerpräsidenten und dem hohen katholischen Alerus geherrscht hat, kann es nicht verfehlen, Aufsehen zu erregen, wenn ein designirter Kirchenfürst, der Bischof Korum von Trier, nach Barzin geht, um dem Fürsten einen Besuch abzustatten, der offenbar mehr zu bedeuten hat als eine Höflichkeitsvisite. Dieser Besuch, der in Berlin zu dem des Kultusministers sich erweitert hat, darf als sicherer Beweis dafür gelten, daß die Aussöhnung zwischen der preussischen Regierung und der päpstlichen Kurie ihrem Abschlusse nahe ist, und daß vielleicht gerade die Reise des Trierer Bischofs dem Zweck dient, die etwa noch im Wege liegenden Steine wegzuräumen. Ueber diesen Mann, den die Kurie mit einer so wichtigen Mission betraute, geht der Berliner „Volkstg.“ von einem Freunde des Blattes folgende Mittheilung zu:

„Auf meiner Rückreise von Kolberg nach Berlin verließ ich in Starogard das Coupee, um mich ein wenig zu restauriren. Bei meiner Rückkehr fand ich dasselbe von einer größeren Anzahl katholischer Geistlichen und anderer weltlich gekleideter Herren umstellt, die sich in größter Ehrerbietung mit einem anscheinend hohen Würdenträger der Kirche unterhielten, welcher inzwischen in das Coupee gestiegen war. Nach dreiviertelstündiger Fahrt in Stettin angelangt, wurde mein Reisegefährte von einer ähnlichen Deputation, die ihn schon erwartet hatte, mit größter Auszeichnung empfangen. Ein unbedeutender Akt der Courtoisie gab mir Veranlassung, mich mit ihm vis-à-vis vorzustellen. Es war der Bischof Dr. Korum, der sich auf der Rückreise von Barzin nach Berlin befand. Ein nunmehr bald angekündigtes Gespräch wendete sich zunächst auf die in Aussicht stehende Vereinigung des Kulturkampfes. Auf meine direkte Frage an den Bischof, ob er an die Einkehr eines dauernden Friedens glaube, antwortete er mit freimüthiger Offenheit: „Ich glaube daran und bin überzeugt, daß es dem Fürsten Reichskanzler mit dem Frieden ernst ist, und so weit es an mir liegt, will ich es zur Erreichung und Erhaltung desselben an nichts fehlen lassen.“ Eine Anspielung auf die Centrumsfraction erlebte er mit der Erklärung, daß er weder Politiker noch Diplomat sei, daß er sich um solche Dinge gar nicht kümmere und sogar selten die Zeitung lese; er lebe ganz und allein seinem Beruf und halte das Politiktreiben mit den Aufgaben eines Bischofs für unvereinbar! Dr. Korum ist eine angenehme Erscheinung, etwa in den 40er Jahren und spricht ein elegantes Deutsch; in der Unterhaltung feisehend und von hoher geistiger Begabung. Mir persönlich erschien es, als sei er der geeignetste Mann, um den unglückseligen Kulturkampf beseitigen zu helfen.“

Die Sozialdemokraten oder Sozialisten, wie sie sich nennen, haben den Fürsten Bismarck wieder fallen lassen. Nachdem der Abgeordnete Liebknecht im letzten Reichstag gesagt, Bismarck hätte nicht die Sozialisten sondern die Sozialisten hätten ihn, erklärt er nun folgendes: In neuester Zeit will Bismarck auch wie Napoleon III. Staatssozialist werden und dafür sorgen, daß jeder Bauer kein Puhn im